



SCHWEIZERISCHE VERTRETUNG  
REPRÉSENTATION SUISSE

in/à M O S K A U

Bundesamt für Aussenwirtschaft	
No.	USSR 829
EE	
R	12 AUG. 1991
<i>[Handwritten signatures]</i>	
Kopie an	

EVD, BAWI, Osteuropadienst

EDA, Finanz- & Wirtschaftsdienst

Kopie: EDA, Politische Abt. I

Ihr Zeichen  
Votre référence

Ihre Nachricht vom  
Votre communication du

Unser Zeichen  
Notre référence

Datum  
Date

551.3 - BU/AR

02.8.91

Gegenstand / Objet

Besuch von Herrn Pierre BORGEAUD, Präsident des  
VORORTS, in der Sowjetunion, 22.-26. Juli 1991

Auf Einladung von A. Volskij weilte der Präsident des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, Pierre Borgeaud (B.), vom 22. bis zum 26. Juli 1991 in Moskau, wo er mit verschiedenen Persönlichkeiten Wirtschaftsgespräche führte.

### Unionsebene

"Erste Aufgabe unserer Organisation ist es, die harmonische Integration der sowjetischen Unternehmen in die Weltwirtschaft sicherzustellen." Mit diesen Worten umschreibt Arkadij Volskij, Präsident der "Liga für wissenschaftliche und industrielle Vereinigungen der UdSSR" in einer Hochglanzbroschüre die Funktion seines Verbandes.

Volskij, ZK-Mitglied und durch seinen (erfolglosen) Einsatz als Gouverneur von Berg-Karabach zu Berühmtheit gelangter Apparatschik, der neuerdings auch auf der demokratischen Welle reitet (Gründungsmitglied der "demokratischen Bewegung"), scheint eine recht eigenwillige Auffassung der Wahrnehmung dieser sich selbst gestellten Aufgabe zu haben. So zeichnet er gegenüber B. ein mehr als nur düsteres Bild des wirtschaftlichen und politischen Zustandes der Sowjetunion und deren



Perspektiven für die Zukunft. Die Lage sei katastrophal. Für das Jahr 1991 werde ein Rückgang des BSP um 17 % erwartet. Damit werde in einem Jahr all das zunichte gemacht, wofür man manche Jahre hart gearbeitet habe. Die Infrastruktur sei am Zusammenbrechen, die Moral auf dem Nullpunkt.

Im wesentlichen sei diese Misere auf vier Ursachen zurückzuführen:

1. Die völlige politische Instabilität und die damit verbundene Rechtsunsicherheit. Es herrsche ein Krieg der Souveränitäten und dadurch ausgelöst ein Krieg der Gesetze. Jeder Bürgermeister erlaube es sich heute, Erlasse des Präsidenten umzukrempeln. Der ehemals blühende Binnenhandel innerhalb der UdSSR sei zu einem Bazar mit regionalen Schwerpunkten verkommen.
2. Durch den dramatischen Rückgang der Erdölexporte entgingen der UdSSR lebenswichtige Devisen. Das wirke sich umso schlimmer aus, als auch der Handel mit den ehemaligen COMECON-Staaten fast zum Erliegen gekommen sei.
3. Der Westen sei zwar wohl an der Ausbeutung der Rohstoffe in der UdSSR interessiert, nicht aber gewillt, in diesem Bereich zu investieren. Angesichts der beschriebenen Rechtsunsicherheit sei dies auch kein Wunder.
4. Die Streiks der Bergarbeiter im Februar und März dieses Jahres zeigten nun ihre fatalen Folgen: Der Mangel an Kohle sei einer der Hauptursachen für den Rückgang der industriellen Produktion.

Zu diesen vier hausgemachten Problemen geselle sich noch die Tatsache, dass die Weltwirtschaft derzeit nicht am "boomen" sei.

All diesen Problemen zum Trotz gehe es nun darum, ausländische Investoren zu finden, ohne deren Hilfe das Land nicht aus der Krise kommen könne.

Weniger markig äussert sich V., als er sich daran schickt, den möglichen Beitrag seiner Liga zu diesem Vorhaben zu beschreiben. Seine Organisation sei ein Zusammenschluss von 39 regionalen Verbänden "selbständiger

Unternehmungen". Derart vertrete die Liga in der gleichen Weise wie der Vorort die Interessen von 50'000 Unternehmungen und biete diesen verschiedene Dienstleistungen an.

Die Handelskammern hätten unabhängig von der Liga weiterhin eine grosse Bedeutung, namentlich als kompetente Stelle für ausländische Patente. Im Zweifelsfall solle sich aber der ausländische Unternehmer für alle Probleme an seine Liga wenden, deren Kompetenzen könnten dann im Einzelfall festgelegt werden ...

**Fazit:** Wenn auch die Selbstdarstellung der Liga Volskij nicht gerade geeignet war, Vertrauen in diese Institution zu schaffen, so könnte sie doch bei künftigen Kontakten einen möglichen Ansprechpartner auf Unionsebene darstellen. Ob sie sich längerfristig einen Platz in der sowjetischen Wirtschaftsordnung wird erhalten können, erscheint mir eher fraglich.

Die Gespräche mit Vize-Wirtschaftsminister Azarov und Vertretern verschiedener wirtschaftlicher Sachbereiche liessen etwas mehr Optimismus aufkommen, sei es auch nur dadurch, dass man hier den Eindruck hatte, recht flexible Konkursverwalter vorzufinden! (Vgl. beiliegenden Beitrag von E. Goseinov in der Izvestia vom 29.7.91.)

Als Hauptproblem der sowjetischen Wirtschaft bezeichnet A. die fehlende Konvertibilität des Rubels. Auch unter diesen Bedingungen seien aber lohnende Investitionen möglich, wie das Beispiel McDonalds zeige: diese Unternehmung investiere ihre Rubeleinnahmen im Land und schaffe sich dadurch eine Basis für die Zukunft, in der die Gewinnausfuhr möglich sein werde. Obwohl die Rechtslage derzeit unklar sei, würde die Regierung alles daran setzen, ausländische Investoren zu ermutigen. Gefördert würden nach einem Beschluss des Ministerkabinetts in erster Priorität die Bereiche Medizin, Nahrungsmittel, Landwirtschaft, Energie, Transport und Konsumgüter. Ausländische Investoren könnten sich direkt an die geeignet erscheinenden sowjetischen Unternehmungen wenden. Dass sich dann doch eine staatliche Stelle einschalte, sei - so A. - zwar noch nie vorgekommen, aber nicht gänzlich auszuschliessen. Bei Kompetenzschwierigkeiten sei das Aussenwirtschaftsministerium einzuschalten. Selbstverständlich habe auch die Liga von Volskij ihren Platz in diesem

- 4 -

Prozess. Auf die Frage des sichtlich genervten B., wer denn nun erster Ansprechpartner für ausländische Investoren sei, wiederholt A. die genannten Instanzen, räumt dann aber seufzend ein, dass er selbst ja nicht sicher sei, ob sein Ministerium Ende Jahr noch bestehe ....!

### Gespräche mit Vertretern der RSFSR

Auffallend in den Gesprächen mit Vertretern Russlands war, wie man sich hier im Gegensatz zu den Unionsvertretern betont selbstsicher und optimistisch gab.

"Grosse Risiken einzugehen heisst, sich grosse Chancen zu wahren." Unter diesem Motto wirbt der Präsident des Komitees für Wirtschaftsreform und Eigentum, Krasavchenko, dafür, mit der RSFSR auf wirtschaftlichem Gebiet zusammenzuarbeiten. Die wichtigsten Rechtsgrundlagen seien bereits geschaffen worden, so namentlich mit dem Gesetz über das Eigentum. Dieses Gesetz erlaube z.B. an neu entstehenden Unternehmungen eine 100%ige ausländische Beteiligung.

Bei bereits bestehenden Unternehmungen wird ein Teil des Kapitals in Form von Anteilsscheinen der Belegschaft überlassen. Auch das Problem der Gewinnausfuhr sei bereits geregelt: Gewinne in Hartwährung könnten unbegrenzt ausgeführt werden. Ein bald zu verabschiedendes Gesetz sehe zudem erhebliche Steuererleichterungen vor.

Was die Gewinne in Rubel anbelangt, so böten sich der RSFSR zwei Varianten an:

1. Es werden Anreize dafür geschaffen, dass Gewinne in Rubel in der RSFSR reinvestiert werden, insbesondere in die Produktion von Gütern, deren Export (gegen Devisen) möglich ist.
2. Es wird so schnell wie möglich die Teilkonvertibilität des Rubels angestrebt, allenfalls auch durch die Schaffung einer eigenen russischen Währung. Dass die Union ein solches Vorhaben verhindern könnte, schliesst K. aus: "Entweder macht das Zentrum mit, oder wir, die weitaus mächtigste Republik, werden unter dem neuen Unionsvertrag ein neues Zentrum bestellen!" So sei nun einmal der Lauf der

- 5 -

gesellschaftlichen Entwicklung, welche weder durch das ZK noch irgend eine andere Instanz geändert werden könne.

Schlussbemerkung:

Die Gespräche zeigten einen guten Querschnitt der sowjetischen Realität: zerfallende Strukturen der Union, sich gequält windende Ueberbleibsel des "ancien Régime", grosse Worte allenthalben und ein sich - so B. - schon fast wieder imperial gebärdendes Russland.

Die wesentliche Erkenntnis dürfte wohl sein, dass inskünftig Kontakte auf wirtschaftlicher und politischer Ebene vermehrt auch mit einzelnen Republiken (bzw. Unternehmungen) zu knüpfen sind.

DER SCHWEIZERISCHE GESCHAFTSTRAEGER A.I.



S. Speck

Beilage:

- "Is there room for manoeuvre", Artikel aus "Izvestia" vom 29.7.91
- Broschüre "The league of scientific and industrial associations of the USSR (nur für BAWI)